

Die SCHONENDE AUSBILDUNG des jungen Reitpferdes

Das Reiten von jungen Pferden stellt stets eine Herausforderung dar. Nur der einfühlsame Reiter wird in der Lage sein, einen Youngster korrekt zu reiten und auszubilden. Rückschläge müssen dabei immer einkalkuliert werden. Selbst bei einem veranlagten jungen Pferd wird in der Ausbildung nicht alles wunschgemäß verlaufen. Das hat der Reiter stets zu berücksichtigen.

Die körperliche Entwicklung

Junge Pferde entwickeln sich unterschiedlich. Die einen stehen ausgereift vor uns. Sie haben ausbalancierte Bewegungen. Es fällt ihnen leicht, sich mit Sattel und Reiter geschmeidig zu präsentieren.

Ganz anders das noch nicht ausgereifte junge Pferd. Dieser Youngster hat oftmals schon Probleme, sich selbst – ohne Sattel und Reiter – beim Freilaufen balanciert zu bewegen. Das junge Pferd muss zunächst lernen, sich mit

dem Reiter auszubalancieren. Dabei muss das Ziel beim Reiten die Dehnungshaltung sein, da der Hals die „Balancierstange“ für den gesamten Pferdekörper ist.

Pferde, die sich nicht ausbalancieren können, werden entweder wegeilen oder „sich auf das Gebiss legen“ (oftmals sogar beides) und es fallen Taktstörungen bes. in Wendungen auf. In einer 20x40 m großen Halle fällt es ihnen unter Umständen schwer, unter dem Sattel zu galoppieren. Das Umspringen in den Kreuzgalopp,

das Ausfallen in den Trab oder das Umspringen in den Außengalopp sind die Folge. Das sind Indizien für die körperliche Überforderung des Pferdes. Es wird mehr Zeit für die Anreitphase benötigt, als dies bei einem gut proportioniertem Pferd der Fall ist.

Das Temperament und die Lernfähigkeit des Pferd spielen in der Ausbildung eine entscheidende Rolle. So lernen die einen Pferde leichter, die anderen tun sich schwerer, wenn von ihnen neue Aufgaben verlangt werden.



An den langen Zügel

dehnt das Pferd sich vertrauensvoll heran und wölbt dadurch seinen Rücken auf.

Der Reiter sollte sich deshalb sein Pferd regelmäßig in der freien Bewegung ansehen. Ein Pferd, das ausbildungsmäßig auf dem richtigen Weg ist, wird sich ohne Sattel und Reiter zufrieden und ausbalanciert bewegen. Erlebt man das Gegenteil, muss die Frage erlaubt sein: „Ist ausbildungsmäßig bis dahin alles richtig gelaufen?“

Herdentrieb ausnutzen

Es ist einfacher, ein junges Pferd zunächst hinter einem älteren Pferd herzureiten. Das ältere Pferd gibt dem jüngeren Pferd Sicherheit und erleichtert dem Reiter das Einwirken mit den treibenden Hilfen. Erst dadurch wird der Reiter in den Lage sein, diese dem jungen Pferd beizubringen.

Die ersten drei Punkte der Ausbildungsskala

Für das junge Pferd ist es zunächst nur wichtig, dass die ersten drei Punkte der Ausbildungsskala, also Takt, Losgelassenheit und die Anlehnung erarbeitet werden. Dieses stellt eine hohe Herausforderung für Pferd und Reiter dar. Nur ein erfahrener Reiter wird in der Lage sein, ein junges Pferd selbstständig anzureiten und auszubilden.

Fehler, die in den ersten Wochen auftreten und nicht nachhaltig korrigiert werden, können ein ganzes Pferdeleben lang Probleme bereiten. Sie lassen sich später nur schwer oder gar nicht mehr beheben.

Abstoßen am Gebiss

Nimmt das Pferd die vortreibenden Hilfen gehorsam an, resultiert daraus bei ruhigen Reiterhänden ein Abstoßen am Gebiss. In der weiteren Entwicklung spricht man von der diagonalen Hilfengebung, der innere Schenkel treibt an den äußeren Zügel.

Aus dem Reiten im individuell angemessenen Tempo, ohne durch übereiltes „Vorwärtsjagen“ das natürliche Gleichgewicht zu stören, wird sich das Pferd in jeder Gangart taktmäßig bewegen.

Takt und Losgelassenheit sind unmittelbar miteinander verknüpft. Das Pferd muss von Anfang an lernen, dass die Bewegungen unter dem Sattel viel angenehmer sind, wenn es sich innerlich und körperlich entspannt.

Um die Dehnungsbereitschaft des jungen Pferdes zu fördern kann beim Anlongieren mit Ausbindern gearbeitet werden. Die Dehnung des Pferdehalses ist so bedeutungsvoll, weil dadurch das Rücken-Nackenband zum Aufwölben des Pferderückens gespannt wird. Erst so kann er die Tragefunktion für den Reiter ohne Schaden übernehmen. Das Fallelassen des Halses, das fleißige Mitfüßen der Hinterbeine und damit die Nachgiebigkeit im Genick sind



Vorsichtig geht's herab

So wird das Vertrauen bei Pferd und Reiter aufgebaut.

die Voraussetzungen, damit das Pferd seinen Rücken hergibt.

Beim Thema Anlehnung ist weiterhin darauf zu achten, dass das Pferd die Anlehnung sucht und der Reiter sie gestattet (am Gebiss abstoßen, s.o.). Der Reiter muss dem Pferd die Verbindung durch ruhig stehende Zügelhäuste anbieten; sie ihm im wahrsten Sinne de Wortes „schmackhaft“ machen.

Wie beschrieben kommt dem Stichwort „Dehnung bzw. Dehnungsbereitschaft“ die größte Bedeutung zu. Niemals darf das Pferd durch reiterliche Einwirkung (sprich unruhige und riegelnde Hände) eng im Hals gemacht werden. Der Reiter muss sich vergegenwärtigen, dass das Erarbeiten einer korrekten Anlehnung ein andauernder Prozess ist, der nicht aus Zügeleinwirkung resultiert.

Einige Pferde haben bis ins hohe Alter Probleme mit der Anlehnung. Manche sind nie in der Lage, sich in korrekter Anlehnung zu bewegen. Fast immer ist der Reiter dafür verantwortlich. Ein starkes „Ziehen“ am Zügel, ein Reiten von vorne nach hinten mit oft deutlich „formender“ Hand kann die Ursache sein. Das Pferd verliert seine natürliche Vorwärtstendenz. Ein echtes Dehnen an das Gebiss heran ist nicht mehr gewährleistet.

Reiter von jungen Pferden sollten zunächst nur eine Dehnung des Halses und nicht eine Beizäumung – mit Genickkontrolle – anstreben. Das Pferd soll „Nach-Vorne-Ziehen“ und sich im Hals „öffnen“. Eine korrekte Anlehnung ergibt sich dann nach einiger Zeit von selbst. Der Zeitpunkt ist allerdings von Pferd zu Pferd individuell verschieden. ▶



Der kurz geschnallten Bügel

hilft dem Reiter den Rücken des jungen Pferdes zu entlasten. Das Pferd ist zufrieden und dehnt sich vertrauensvoll an die anwartende Hand des Reiters heran, die ruhig etwas mehr getragen werden sollte.

MERKSATZ: Das junge Pferd ist wie ein Rohdiamant zu behandeln. Ein handorientiertes Reiten hat negative Folgen. Ablesen lassen sich diese an einem engen Hals, schlechter Maultätigkeit und Problemen im Gehorsam sowie der Durchlässigkeit. In der Ausbildung des jungen Pferdes hat das „An-den-Zügel-reiten“ zunächst keine zentrale Bedeutung.

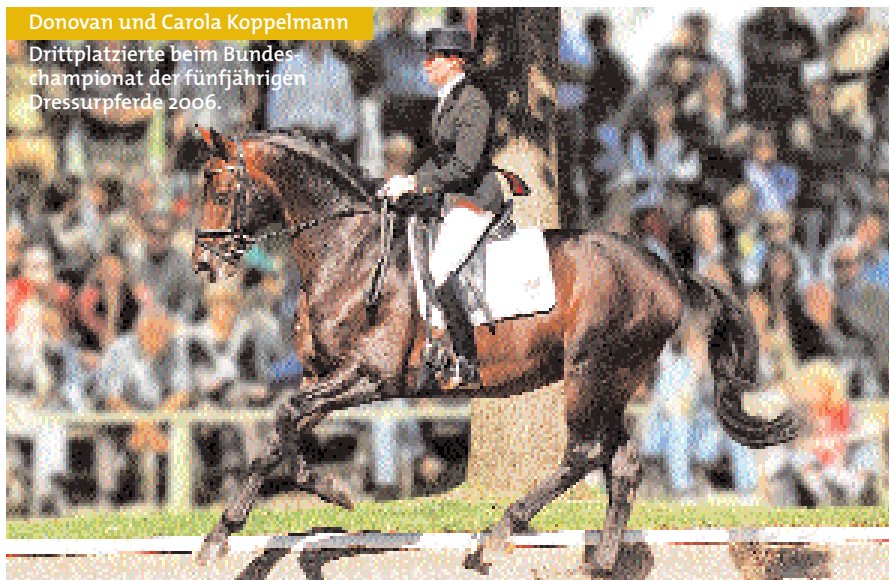
Die Gerte: ein Hilfsmittel

Oftmals muss das Pferd durch einen kleinen, freundlichen Gertenklaps aufmerksam gemacht werden. Es lernt, auf diesem Wege, die vor-

treibende Schenkelhilfe zu akzeptieren. Das willige Annehmen der vortreibenden Schenkelhilfe ist die Voraussetzung für jede weitere Ausbildung. Ideal ist es, wenn diese Hilfe dem Pferd in der Abteilung „beigebracht“ wird. Der Herdentrieb erleichtert hier dem Pferd das Erlernen des Vorwärtsgehens durch Akzeptieren der vortreibenden Schenkelhilfe. Die Gerte (ca. 80cm lang) sollte an der Schulter des Pferdes eingesetzt werden. Später sollte sie dann direkt hinter dem Schenkel zum Einsatz kommen. Die Zügelhilfen darf während des Gerten-einsatzes nicht verändert werden.

Donovan und Carola Koppelmann

Drittplatzierte beim Bundeschampionat der fünfjährigen Dressurpferde 2006.



Auftretende Schwierigkeiten

Treten Schwierigkeiten auf – gleich welcher Art – so muss der Reiter sich mit den möglichen Ursachen auseinandersetzen. Erst danach kann eine „Therapie“, also ein modifiziertes Ausbildungsprogramm entwickelt werden.

Wunderdroge Weide

Bei vielen jungen Pferden ist es sinnvoll, sie nicht täglich zu reiten. Zwei-dreimaliges Reiten in der Woche ist ausreichend. Hat ein Pferd hingegen Probleme mit dem Umgang, dem Aufsitzen und mit dem gelassenen Schreiten unter dem Reiter, dann ist fünf- oder sechsmal 15 Minuten Reiten pro Woche mehr wert als dreimal 30 Minuten. In der Zwischenzeit müssen die jungen Pferde ohne Reiter ausgiebig bewegt werden. Sie sollte so viel wie möglich auf der Weide sein, um sich dort frei bewegen zu können.

Das Anreiten und Ausbilden eines auf der Weide gehaltenen Pferdes ist im Regelfall deutlich leichter als das Reiten von Pferden, die aufgestellt sind. In der Box gehaltene Pferde werden mit Übermut die Arbeit beginnen. Ihr Bewegungsbedürfnis ist nicht befriedigt. Dies erhöht das Risiko für Reiter und Pferd. Solche Pferde müssen vor der Arbeit ausgiebig longiert werden. Erst wenn sie sich zufrieden longieren lassen, ist die Zeit reif um aufzusitzen.

Anfangs sollte der Reiter versuchen, das Pferd sicher an die treibenden Gewichtshilfen zu bekommen. Dabei sollte der Reiter entlastend sitzen. Die Bügel werden – wie bei jungen Pferden üblich – zwei bis drei Löcher kürzer verschnallt werden als beim Dressurreiten. Es ist empfehlenswert, einen Vielseitigkeits- oder einen Springsattel zu benutzen. Der Oberkörper wird leicht nach vorne geneigt. Der Reiter sollte das Gefühl haben, im Sattel zu „knien“. Das Gewicht des Reiters wird mit den Knien und Füßen in den beiden Steigbügel abgedehnt. Aus diesem Sitz heraus muss das Pferd in ruhigem – aber bestimmtem Tempo – nach vorne geritten werden.

Ist diese Ausbildungsphase erfolgreich abgeschlossen, kann auf die gebogenen Linie abgewendet werden. Zunächst wird das Viereck als Oval geritten, später werden größere Zirkel angelegt. Hier bitte keinen „Kampf“ mit dem Pferd beginnen. Auftretende Schwierigkeiten sollten spielerisch im Vorwärts überwunden werden. Als weitere Hilfe kann eine Abgrenzung oder ein geschickter Helfer, der an der offenen Zirkelseite steht, genutzt werden und den Reiter unterstützen, damit dieser nicht verleitet wird, zu sehr mit dem inneren Zügel einzuwirken.

Fazit

Dem Lernen mit dem Faktor „Freude“ muss bei der Ausbildung des jungen Pferdes besonderes Augenmerk geschenkt werden. Drill und Druck führen immer – aber ganz besonders bei jungen Pferden – zu Blockaden. Deshalb dürfen sie im Ausbildungsrepertoire des Reiters junger Pferde keine Rolle spielen.

Junge Pferde sind wie Kinder im Kindergarten zu behandeln. Sie sollen Freude haben, sie möglichst ungezwungen zu bewegen. Und noch mehr: Sie lernen sich ein- und damit unterzuordnen. Sie lernen das Lernen und sammeln erste Erfahrungen mit sich selbst außerhalb ihres bis dahin gewohnten Umfeldes. Haben die Reiter diesen gedanklichen Ansatz im Hinterkopf – erinnern sich vielleicht sogar an ihre eigene Zeit als Kindergartenkind – werden sie eher in der Lage sein, in ihrem Youngster hineinzuhorchen, um ihn dann mit Verständnis und Konsequenz auszubilden.

Ein Hinweis zum Schluss

Bei aller Betonung des freundlichen Umgangs mit dem jungen Pferd soll nicht unerwähnt bleiben, dass Pferde eine feine Antenne für die mentale Situation des Reiters haben. Deshalb kann nur ein erfahrener Reiter, der sich seiner Sache sicher ist, ein Pferd in dieser Prägungsphase führen und fördern.

Christoph Hess

Buchtipps zum Thema Ausbildung

Autoren:

Christoph Hess, geb. 1950, studierte Diplom-pädagogik, Schwerpunkt Erwachsenenbildung in Hannover, Göttingen und Oldenburg. Seit 1978 arbeitet er bei der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN), war dabei 18 Jahre lang Leiter des Bundesleistungszentrums des DOKR und ist Leiter der Abteilung Ausbildung und des Bereichs Persönliche Mitglieder der FN. Außerdem ist Ch. Hess internationaler Dressur- und Vielseitigkeitsrichter und Berufsschullehrer (FN).

Christoph Hess / Petra Schlemm

Besser Reiten – Wo ist das Problem? Sitz – Einwirkung – Losgelassenheit – Springen

Die zahlreichen Fragen, die sich im Alltag des Reitens ergeben und die während der Seminare der FN-Ausbildungsoffensive „Besser Reiten“ vielfach gestellt wurden, greifen Christoph Hess und Petra Schlemm in ihrem Buch auf und geben verständliche Lösungsansätze sowie Anleitung für deren praktische Umsetzung. Dies ist ein Buch aus der Praxis für die Praxis!



Autoren: Christoph Hess / Petra Schlemm
FNVerlag, 2. Auflage 2008
144 Seiten, über 100 farbige Fotos, Illustrationen und Abbildungen
Format 168 x 240 mm, kt.
€ (D) 16,80 / y (A) 17,30* / sFr 29,50*
ISBN: 978-3-88545-476-5

Petra Schlemm, geb. 1957, Journalistin, Schwerpunkt Pferde und Reisen. Sie ist in der glücklichen Lage Beruf und Hobby miteinander zu vereinbaren.

Petra Schlemm lebt nach mehrjährigem Auslandsaufenthalt in den USA und Australien mit Mann und Pferden auf einem Hof in Niedersachsen. Sie ist engagierte Jagdreiterin. „Besser Reiten“ ist ihr zweites Buch.



Hess, Christoph

Besser Reiten für Fortgeschrittene Dressur, Springen, Geländeprobleme in der fortgeschrittenen Ausbildung Ihres Pferdes? Dann packen Sie das Übel an der Wurzel mit praxiserprobten Lösungsvorschlägen

Dieses Buch ist der „große Bruder“ von „Besser Reiten – wo ist das Problem“. Es widmet sich schwerpunktmäßig Problemen fortgeschrittener Reiter bzw. weiter ausgebildeter Pferde.

FNVerlag, Warendorf 2008,
176 Seiten, viele farbige Fotos
Format: 168 x 240 mm, kt.
€ (D) 18,80 / y (A) 19,40*
ISBN: 978-3-88542-735-3